

Entwicklungsplanung Zukunft Landstrasse, Vertiefung Zentrum: Beteiligung

Auswertung der Beteiligungsveranstaltungen, April 2013

Bericht

Inhalt	Seite
1. Fazit: Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Vertiefungsstudie (Themen Öffentlicher Raum und Parkierung)	2
2. Ausgangslage	3
2.1 Hintergrund und Fragestellung	3
2.2 Beteiligungsgefässe	4
3. Ergebnisse der einzelnen Veranstaltungen	4
3.1 Gespräch Vorstand HGV	4
3.2 Workshop Detailhandel und Gewerbe	5
3.3 Begehung und Workshop mit Bevölkerung	7

30. Mai 2013

Verfasser: Michael Emmenegger, Zürich
www.michael-emmenegger.ch

1. Fazit: Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Vertiefungsstudie (Themen Öffentlicher Raum und Parkierung)

In allen Beteiligungsveranstaltungen im April 2013 (Gespräch mit Vorstand HGV Wettingen, Workshops mit Detailhandel und Gewerbe, Begehung mit Workshop für Bevölkerung) wurde intensiv und konzentriert diskutiert. Die hier dargelegten Schlussfolgerungen und Empfehlungen fassen die Ergebnisse der Diskussion zu den Themenbereichen öffentlicher Raum und Parkierung (Verkehr) zusammen. Viele der Erkenntnisse aus den Diskussionen betreffen aber auch die „Managementebene“. Sie geben wichtige Hinweise zum Standortmarketing oder zeigen, worauf bei einer Kooperation zu achten ist. Diese Aussagen werden in der Folge nicht zusammengefasst. Sie stehen für die stadträumliche Arbeit der Vertiefungsstudie nicht im Vordergrund. Zusammenfassend kann dazu jedoch festgehalten werden: Die Gemeinde soll eine aktive Politik betreiben (Verkehrsmanagement, Bodenpolitik, Standortmarketing) und mutig sein. Schliesslich soll die Masterplanung ein langfristig gültiges Instrument darstellen, welches Zukunftsentwicklungen und -möglichkeiten der nächsten zwei-, bis drei Jahrzehnte mit abschätzt.

Schlussfolgerungen öffentlicher Raum und Parkierung (Verkehr)

1. Bei HGV und Detailhandel/Gewerbe stossen die Masterplaninhalte für das Zentrum auf Zustimmung. Bei den Beteiligten aus dem Workshop Bevölkerung ist diese Zustimmung geteilt. Dort wurde auch grundsätzliche Kritik am bisherigen Planungsstand und an der Zukunftsperspektive geübt. Insbesondere im Workshop mit der Bevölkerung wurde betont, dass die Erkenntnisse und Forderungen aus der Mitwirkung 2012 sichtbarer in die Gestaltung des Zentrumsbereichs einfliessen sollen. Die im November 2012 festgehaltenen Forderungen lauten: Im Zentrum Priorität für Zu Fuss Gehende, Zentrum als Aufenthalts- und Begegnungsraum gestalten, Verkehr beruhigen und eine Lösung für die Parkierung finden, die den Wunsch nach besserer Aufenthaltsqualität unterstützt.
2. Die bauliche Entwicklung muss zum Ziel haben, die Kundenfrequenz an der Landstrasse zu erhöhen. Vor diesem Hintergrund kommen der Ansiedlung von zusätzlichen Arbeitsplätzen (z.B. durch eine Förderung der Schaffung von Gewerbehäusern) eine wichtige Bedeutung zu, da die Arbeitenden zu einer Belebung der Landstrasse beitragen. Aber auch die Attraktivierung für neue, heute an der Landstrasse untervertretene Zielgruppen (z.B. Familien, Jugendliche) ist von Bedeutung. Die städtebauliche Entwicklung soll diesen Aspekt gebührend berücksichtigen.
3. Es ist ein Umgang zu finden mit zwei sich widersprechenden Haltungen:
 - a) Erreichbarkeit und Parkierung sind ein wichtiger, zu erhaltender Standortfaktor.
 - b) Der Zentrumsbereich kann ohne Parkierung attraktiver werden als mit Parkierung.
4. Die Frage der Parkierung ist in Varianten zu beantworten. Neue Möglichkeiten sollen den Entscheidungshorizont erweitern. Die Frage der Parkierung ist zwingend zusammen mit der Einführung eines Parkleitsystems für die Zone Landstrasse/Zentrum zu beantworten.
5. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes (Vorzone, Gehbereiche, Strasse) soll die Flanier- und Aufenthaltsqualität merklich erhöhen, unabhängig ob mit oder ohne Längsparkierung, und die Kundenfrequenz steigern. Zusätzlich ist der Quermöglichkeit höheres Gewicht beizumessen.
6. Der Mehrzweckstreifen wird insgesamt (noch) nicht als taugliches Mittel zur Qualitätsverbesserung im Verkehrsbereich, für eine bessere Querung und für eine Unterstützung der Koexistenz gesehen. Hier braucht es bedeutend genauere Aussagen oder Varianten mit anderen verkehrsberuhigenden Massnahmen.

7. Es ist eine Attraktivierung über den heute als Zentrum wahrgenommenen Bereich hinaus nötig. Im Minimum ist die Anbindung der Center-Passage und der Bereich zwischen Migros und Rabenkreisel mitzubearbeiten.
8. Das Potential der rückwärtigen Räume und der Zwischenräume ist darzustellen. Es ist zu zeigen, was in diesen Räumen möglich wird und wie deren Gestaltung zu einem attraktiven Zentrum zu einer höheren Nutzungs- und Aufenthaltsqualität beitragen kann.
9. Bäume entlang der Landstrasse sind von den Geschäftsinhabern durchaus erwünscht, sofern sie keinen Aufwand verursachen, nicht die Sicht auf das Geschäft verdecken und die Pflege und der Unterhalt gut geregelt sind.
10. Die Effekte von allfälligen Fahrbahnhaltestellen auf den motorisierten Individualverkehr sind auszuweisen.
11. Im Sinne einer langfristigen Perspektive ist darzulegen, wie die Zentrumsentwicklung einen Strategiewechsel im Themenbereich öffentlicher Raum und Verkehr unterstützt und zukunftsfähige Lösungen präsentiert, welche die Landstrasse noch mehr aus der Perspektive der Passantinnen und Passanten optimiert.

2. Ausgangslage

2.1 Hintergrund und Fragestellung

Im Rahmen der Entwicklungsplanung „Zukunft Landstrasse“ wurde 2011 und 2012 unter der Leitung der Abteilung Planung und Bauverwaltung und mit Einbezug von Fachbüros, Expertinnen und Experten und der interessierten Wetzinger Öffentlichkeit ein Masterplan für die Landstrasse erarbeitet. Die interessierten Wetzingerinnen und Wetzinger konnten sich an zwei Veranstaltungen (Mai und November 2012) zu den Stossrichtungen der Entwicklung der Landstrasse und zu den Festlegungen im Masterplan äussern.

In der Arbeit zum Masterplan und auch im Mitwirkungsverfahren wurde u.a. deutlich: Insbesondere das Zentrum der Landstrasse gilt es funktional zu stärken und städtebaulich weiterzuentwickeln. Der öffentliche Raum ist als attraktiver Freiraum zu gestalten und der Verkehr so zu organisieren, dass eine hohe Aufenthaltsqualität bei erhöhter Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden erreicht wird. Details zu diesen zentralen Themen konnten im Rahmen der bisherigen Masterplan-Arbeit noch nicht genügend geklärt werden. Dazu bedarf es einer weiteren Schärfung der Entwicklungsvorstellungen zum Zentrum der Landstrasse. Dies soll mit der Vertiefungsstudie erreicht werden.

Auch in dieser Vertiefungsstudie sollen die unterschiedlichen Anspruchsgruppen zu Wort kommen. Neben einer persönlichen Befragung der Grundeigentümer / Liegenschaftsverwaltungen an der Landstrasse (siehe separater Ergebnisbericht) wurden mit Gruppengesprächen und Workshops die Bedürfnisse, Vorstellungen und Anliegen von Detailhandel und Gewerbe sowie von interessierten und am Mitwirkungsverfahren bereits beteiligten Personen aus der Bevölkerung erhoben.

Die Fragen an die Anspruchsgruppen lauteten:

1. Wenn Sie den Vorschlag der Gemeinde zur Gestaltung des öffentlichen Raumes betrachten: Worauf ist bei der Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raumes im Speziellen zu achten (Gebäudevorzonen, Gehbereiche, Aufenthaltsbereiche, Bäume)? Welche Aspekte gilt es in der Vertiefungsstudie zu berücksichtigen?

2. Wenn Sie den Vorschlag der Gemeinde zur Parkierung entlang der Landstrasse betrachten: Was gilt es beim Thema Parkierung (Verkehr, Querungsmöglichkeiten, Koexistenz) in der Vertiefungsstudie besonders zu beachten?
3. Was sind weitere wichtige Punkte, die es in der Vertiefungsstudie zu beachten gilt?

2.2 Beteiligungsgefässe

1) Gespräch mit Vorstand HGV Wettingen

Am 11. April 2013 fand ein knapp zweistündiges Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern des Handels- und Gewerbevereins Wettingen HGV statt. Die vier anwesenden Personen wurden vom Gemeindeammann und den Prozessverantwortlichen (Bau- und Planungsabteilung) über den Stand der Masterplanung und über das Vorgehen Vertiefungsstudie Zentrum informiert. In einer moderierten Diskussion hat die Vertretung des Vorstandes HGV die Entwicklungsvorstellungen der Gemeinde kommentiert und eine Einschätzung zur möglichen Entwicklung des Zentrums abgegeben.

2) Workshops mit Detailhandel und Gewerbe

Am 22. April 2013 fanden zwei je zweistündige Workshops mit Detailhändlern und Gewerbetreibenden aus dem Zentrumsbereich der Landstrasse statt. An den beiden Workshops haben total 17 Vertreterinnen und Vertreter von Geschäften entlang des zentralen Abschnitts der Landstrasse teilgenommen. Neben der detaillierten Information zum Planungsprozess fand in beiden Workshops eine moderierte Diskussion in Kleingruppen zu den oben formulierten Fragen statt. Die Ergebnisse wurden in einem Protokoll zusammengefasst. Dieses bildet die Grundlage für die hier vorliegende Auswertung.

3) Begehung mit Workshop für Bevölkerung

Am 27. April 2013 war die interessierte Bevölkerung von Wettingen eingeladen, den Stand der Masterplanung und die daraus abgeleiteten Vorstellungen zur Zentrumsentwicklung kritisch zu prüfen. Anhand einer Begehung wurden die zentralen Aspekte vor Ort erklärt. In einem anschliessenden Workshop im Rathaus haben die 35 Teilnehmenden ihre Eindrücke anhand der oben formulierten Fragen diskutiert und formuliert, was es Ihrer Ansicht nach in der Vertiefungsstudie zu berücksichtigen gilt. An der Begehung teilgenommen haben ausschliesslich Personen, welche sich bereits am Mitwirkungsverfahren engagiert hatten. Die Ergebnisse wurden in einem Protokoll zusammengefasst. Dieses bildet die Grundlage für die hier vorliegende Auswertung.

3. Ergebnisse der einzelnen Veranstaltungen

3.1 Gespräch Vorstand HGV

Der Vorstand HGV unterstützt den eingeschlagenen Weg der Gemeinde, mit Direktkontakten eine Nähe zu den zentralen Akteuren aufzubauen.

Für den HGV ist es wichtig, dass an der Landstrasse nicht versucht wird, etwas zu kopieren. Die Landstrasse soll eigenständig sein, mit einem eigenen Erscheinungsbild. So kann auch der Nutzungs- und Ladenmix verbessert werden. Um die Kundenfrequenzen an der Landstrasse zu erhöhen, ist es wichtig, dem Segment der Arbeitenden hohes Gewicht beizumessen. Es sind zu einem guten Teil die vor Ort Arbeitenden, welche über Mittag oder nach der Arbeit die gastronomischen Angebote nutzen, einkaufen und die Landstrasse beleben. Vor diesem Hintergrund kommen der Ansiedlung von zusätzlichen Arbeitsplätzen (z.B. durch die Förderung der Schaf-

fung von Gewerbehäusern) eine wichtige Bedeutung zu – auch wenn sich zur Zeit die Finanzierung eines Wohnbaus einfacher bewerkstelligen lässt.

Um das Ziel der Koexistenz der verschiedenen Verkehrsteilnehmer zu erreichen, gilt es in der Vertiefungsstudie Spielräume auszuloten und genauere Vorstellungen zu entwickeln. Den Verkehrsteilnehmenden sollen dabei ähnlich lange Spiesse eingeräumt werden. Neben dem Anspruch nach guter Querung gilt es auch das Bedürfnis nach einem guten Verkehrsfluss zu beachten. Eine bessere Koexistenz soll primär über die Gestaltung des Strassenraums erreicht werden.

Die heute gute Erreichbarkeit von Wettingen und der Landstrasse und die Angebote an Parkierung sind ein wichtiger Standortfaktor. Dieser soll nicht unnötig aufgegeben werden.

Der Vorschlag der Längsparkierung entlang der Landstrasse wird als gut beurteilt. Diese sollte vermehrt als Kurzzeitparkierung ausgebildet werden. Aus Sicht HGVS soll geprüft werden, ob sich an sinnvollen Orten (auch rückwärtig) zusätzliche Parkierungsmöglichkeiten schaffen lassen. Ein notwendiges Parkleitsystem darf sich nur auf die Zone Landstrasse beziehen und nicht z.B. die Parkierungsmöglichkeiten im Tägi-Park miteinbeziehen.

Die Gestaltung von Vorzonen und Gehbereichen soll es erleichtern, an der Landstrasse zu flanieren – auch wenn «der Wettinger» resp. die heute an der Landstrasse anzutreffenden Zielgruppen kaum flanieren. Die künftige Gestaltung muss diese Funktion unterstützen. Die Landstrasse darf daher nicht nur aus Sicht der Auto-Erreichbarkeit optimiert werden. Der notwendige Ersatz der Robinienbaumreihe zwischen Migros und NAB ist als Chance zu nutzen, den zentralen Raum der Landstrasse, der heute eine ungenügende Aussenraumqualität aufweist, aufzuwerten.

Die Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität im Aussenraum soll neue, kaufkräftige Nutzende ansprechen. So ist die heutige Situation z.B. für die Zielgruppen "Familien" oder "Jugendliche" wenig attraktiv. Es ist zentral, durch Bauten und Gestaltung des öffentlichen Raumes zusätzliche Kundinnen und Kunden an die Landstrasse zu bringen. Das Beispiel der Sanierung Liegenschaft Bachmann, Landstrasse 100/102 mit gleichzeitiger Neugestaltung der Vorzone zeigt, dass in Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern Win-Win-Lösungen zu Gunsten eines attraktiven Aussenraums entstehen können. Zur Stärkung der Umgebung in der 1. Bautiefe ist dem Aussenraum in der 2. Bautiefe grosse Beachtung zu schenken. Mit einer überdurchschnittlichen Gestaltung lassen sich unattraktive Hinterhofsituationen vermeiden.

Im Bereich der Aussenraum- und Strassenraumgestaltung (Hotspots) soll die Gemeinde Vorleistungen erbringen und auch eine aktive Bodenpolitik betreiben oder Anreizmodelle schaffen, z.B. für die Ansiedlung von „Magnet“ im Bereiche von Gewerbe oder Detailhandel. Andernfalls droht die Gefahr einer einseitigen Wohnentwicklung. Für die Ansiedlung von Gewerbe entscheidend sind neben einer attraktiven Umgebung aber vor allem die Höhe der Quadratmeterpreise, die zur Verfügung stehenden Flächenangebote und der bestehende Mix an Geschäften. Darüber hinaus braucht es engagierte Unternehmerpersönlichkeiten und ein aktives Standortmarketing.

3.2 Workshop Detailhandel und Gewerbe

Aus Sicht der am Workshop beteiligten Vertreterinnen und Vertreter aus Detailhandel und Gewerbe sind bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes zusammenfassend folgende Punkte zu beachten:

- Das Zentrum gilt es zu beleben und insbesondere der Zentrumsplatz soll aktiviert werden (Markt, Standaktionen). Der Zentrumsplatz ist als Begegnungsraum und zentraler Ort des Zentrums zu stärken. Den Gemüsemarkt vom Rathausplatz auf den Zentrumsplatz verlegen.

- Es ist insgesamt eine Attraktivierung über das eigentliche Zentrum hinaus wichtig. Die gesamte Landstrasse ist im Auge zu behalten. Die Center-Passage soll daher in die Überlegungen zur Zentrumsgestaltung einbezogen werden. In der Vertiefungsstudie ist dem Abschnitt zwischen Migros und Rabenkreisel hohe Aufmerksamkeit zu schenken. Gerade auch dort muss die Flanierzone als solche erkennbar sein. Eine Einkaufs- oder Flanierzone sollte keine Unterbrüche aufweisen.
- Die Neugestaltung und Aufwertung des Aussenraums und der Vorzonen ist erwünscht. Dies erhöht die Kundenfrequenz. Ein attraktives Umfeld kann attraktive Läden anziehen. Die Vorzonen sollen von den Geschäften auch genutzt werden. Es sollen aber keine Geschäfte vor dem Geschäft entstehen.
- Zu beachten ist: Die Umgestaltung des Strassenraums hat wenig Einfluss auf die Qualität des Detailhandels. Die Geschäfte als solche müssen angenehm sein und mit ihrem Angebot überzeugen. Das ist wichtiger als eine schön gestaltete Strasse. Daher ist es wichtig, dass bekannte Läden (Migros, Apotheke) bleiben. Und es braucht gute Cafés und Restaurants. Ohne diese findet kein Verweilen statt. Ein gutes Café kann auch ein richtiger Magnet und Anziehungspunkt sein. Es braucht diese Anziehungspunkte, damit die Leute länger an Ort bleiben oder den Ort erst aufsuchen. Für sich genommen kleine Entscheide, haben oftmals eine grosse Wirkung. So hat der Wegfall des Geldautomaten bei der Center-Passage zu einem merklichen Abfluss von Kunden geführt. Das ist natürlich schlecht. Geprüft werden sollte auch die Einführung von „Identifikationsanlässen“ für die Landstrasse (offener Sonntag, 1. Mai als Einkaufstag bewerben etc.), um die Landstrasse den Leuten ins Bewusstsein zu bringen.
- Was heute fehlt, ist ein Angebot für Junge. Sie bilden aber ein wichtiges Kundensegment und können die Landstrasse beleben. Wenn sie kein ihnen entsprechendes Angebot vorfinden, kommen sie nicht an die Landstrasse, lernen sie auch nicht kennen und werden die Läden an der Landstrasse auch später als Erwachsene nicht frequentieren.
- Bäume entlang des Zentrums sind erwünscht. Die Baumart muss geprüft sein. Die Zuständigkeit der Baumpflege muss bestimmt und die nötigen Ressourcen vorhanden sein.
- Zwischen den einzelnen Geschäften soll eine bessere Durchlässigkeit vorhanden sein. Trotz Bäume und Parkplätze muss das Geschäft erkennbar sein.
- Erforderlich sind auch Sitzbänke im öffentlichen Raum. Auch das Thema Kunst im öffentlichen Raum in die Überlegungen mit einbeziehen. Und: Es braucht ein öffentliches WC.

Beim Thema Parkierung (Verkehr, Querungsmöglichkeiten, Koexistenz) sind aus Sicht Detailhandel/Gewerbe in der Vertiefungsstudie folgende Punkte besonders zu beachten:

- Der Strassenraum ist zu unsicher für verschiedene Zielgruppen. Insbesondere für Kinder ist sie heute kein Aufenthaltsort. Auch ist der Verkehr auf der Landstrasse sehr laut. Langsamer fahren kann den Lärmpegel senken.
- Der Vorschlag mit der Längsparkierung und den Zweierpaketen wird begrüsst. Es ist zu prüfen, ob die Zone sogar erweitert werden kann. Entlang der Landstrasse soll Kurzzeit-Parkierung möglich sein, in den Quer- und Verbindungsstrassen Langzeit-Parkierung. Wichtig ist auf jeden Fall ein guter Mix zwischen Vorzone und Parkierung. Zudem braucht es ein Parkleitsystem für das Zentrum.
- Der Einsatz von Fahrbahnhaltestellen für den Bus wird kritisch beurteilt.

Grundsätzlich stossen der Masterplan und die Entwicklungsabsichten im Zentrum auf Zustimmung. Der direkte Einbezug in die Planungsdiskussion wird geschätzt und soll fortgeführt werden.

3.3 Begehung und Workshop mit Bevölkerung

Während der Begehung, im Workshop und in der anschliessenden Diskussion wurde deutlich, dass aus der Gruppe der interessierten Bevölkerung keine übereinstimmende oder einheitliche Haltung zur Zentrumsentwicklung abgeleitet werden kann.

Festgehalten wurde, dass in den vorliegenden Gestaltungsvorschlägen die am 27. November 2012 formulierten Anliegen noch nicht genügend enthalten sind. So ist z.B. die Forderung nach einer stärkeren Gewichtung der Bedürfnisse der Zielgruppe Zu Fuss Gehende nicht erkennbar. Auch das Thema der Flanierzone, der Förderung der Begegnungsqualität und der Wunsch nach einer attraktiven Aufenthaltszone sind noch nicht erkennbar weiterbehandelt.

Mehrfach genannte Aussagen zur Gestaltung des öffentlichen Raumes sind:

- Die Idee der Flaniermeile braucht mehr Gewicht.
- Die rückwärtigen Räume in die Gestaltung einbeziehen. Hier liegt Potential.
- Die Zwischenräume mehr nutzen.
- Veloabstellplätze mit einplanen.
- Mit gestalterischen Massnahmen (Fassadengestaltung) und Temporeduktion den Strassenlärm minimieren.

Betont wurde, dass die Landstrasse vielleicht zu schmal ist, um alle Ansprüche erfüllen zu können. Eine Planung soll auch Prioritäten setzen. Als einzelne Vision wurde aufgeworfen, den Raum auch dreidimensional zu nutzen, den Verkehrsraum oberirdisch zu belassen und den öffentlichen Raum für die Zu Fuss Gehenden zusammen mit Gebäuden abzusenken und im Sinne einer unterirdischen Passage zu gestalten.

Auch das Thema der Parkierung wurde kontrovers diskutiert, wobei die Argumentationslinie zwei Vorstellungen folgt:

1. Die Landstrasse ist eine Verkehrsachse und die Parkierung ist ein zentrales Element dieser Strasse und stellt einen wichtigen Standortfaktor dar. Die Parkierfläche ist nicht zu reduzieren und möglichst direkt an der Landstrasse zu belassen.
2. Die Landstrasse ist eine wichtige Strasse, aber eine Gestaltung des Zentrums, welche sich in erster Linie an der Parkierung orientiert, ist nicht zeitgemäss.
Es braucht Lösungen, die die Qualität des Raumes als Zentrumszone ohne Parkierung darstellen und innovativere Parkierungskonzepte zeigen. Denn durch die Parkierung auf der ganzen Länge – so die Argumentation – wird eine grosse Fläche des öffentlichen Raumes wiederum dem ruhenden Verkehr zur Verfügung gestellt. Dies ist keine zukunftsfähige Lösung und signalisiert vor allem, dass in Wettingen kein Strategiewechsel geplant ist, sondern bloss eine Gestaltungsübung durchgeführt wird. Ob aber für rein gestalterische Massnahmen Geld ausgegeben werden soll, wird kritisch beurteilt.
Gefordert werden grundlegend neue Überlegungen und Vorschläge, die die am 27.11. festgehaltene Priorisierung der zu Fuss Gehenden auch planerisch und gestalterisch abbildet. Dazu gehört auch die Forderung, längerfristig beim Kanton auf eine Änderung der gesetzlichen Vorgaben hinzuarbeiten und die Landstrasse z.B. von einer Kantons- zu einer Gemeindestrasse abzuklassieren oder die Route für Schwertransporte aus der Landstrasse zu verlegen. Beides würde gestalterisch, aber auch vom Verkehrsmanagement her neue Lösungen ermöglichen (Tempo 30, Einbahn, Busspur, Velostreifen).

Die vorgeschlagene Längsparkierung wurde dementsprechend kontrovers diskutiert. Gefordert werden Lösungen, die den Raumsanspruch durch die Parkierung und den Flächenbedarf durch den Parkierungsverkehr besser lösen. Die heutige Situation, aber auch die Situation mit der Längsparkierung wird von einem Teil der Anwesenden als kritisch beurteilt.

Auf der anderen Seite gibt es bei den Teilnehmenden die Einschätzung, dass die vorgeschlagene Längsparkierung den richtigen Weg darstellt. Gefordert sind also zwei Vorschläge/Varianten: eine Variante ohne Längsparkierung (welche die rückwärtige Parkierung besser nutzt) und eine Variante mit optimierter Längsparkierung. In beiden Varianten gilt es das Ziel einer guten – und gegenüber heute stark verbesserten – Koexistenz aller Verkehrsteilnehmenden zu erreichen. Insgesamt gilt aber: dem Flanieren und der Gestaltung des Raumes als Aufenthaltsort ist höheres Gewicht beizumessen. Darüber hinaus gilt es eine Grundfrage zu beantworten: *„Ist das Zentrum ein Parkplatz oder dienen die Parkplätze dem Zentrum?“*

Mehrfach gefordert werden die Einführung eines Parkleitsystems und eine bessere Verbindung der Parkhäuser.

Mehrfach kritisch beurteilt wird der Mehrzweckstreifen. Weder seine Notwendigkeit noch seine Funktion werden genau verstanden. Die Vorteile sind nicht erkennbar. Auch wurde die Frage gestellt, ob der Mehrzweckstreifen ein rechtsfreier Raum ist, was da strassen-rechtlich gilt und ob «wilde» Querungen der zu Fuss Gehenden bei Markierung Tempo 50 rechtlich erlaubt und zugelassen werden können oder ob das nicht schlicht zu gefährlich ist. Die positiven Effekte des MZS und die Gestaltung eines MZS sind genauer darzulegen und mit Beispielen zu illustrieren. Insgesamt sind aber auch weitere Möglichkeiten/Elemente der Temporeduktion zu prüfen.

In der Diskussion wurde abschliessend betont: Nicht zu früh auf fertige Lösungen setzen. Die Rahmenbedingungen können sich ändern. In Varianten denken, gute Vorbilder als Referenzen heranziehen und die Ergebnisse aus der Testplanung mit einbeziehen. Die Vertiefungsstudie soll aber auf jeden Fall klare Bilder zum Raum liefern.